

Wissen und Glaube

Geistliches Wachstum durch Bildung
zur Lebensgestaltung
und Weg existenzieller Bewältigung

[Norbert Rieser](#)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Glaube und Wissen als gemeinsame Lebensgrundlage
2. Die Bedeutung der Beziehung zum Transzendenten
3. Glaube und Wissen – Zwei Aspekte eines umfassenden Lebens
4. Ethik, Lebensphilosophie, Lebenshaltung und Lebenskunst
5. Lebenseinstellung und Lebenshaltung – Grundbegriffe menschlicher Orientierung
6. Weisheit und Klugheit – zwei Dimensionen der Lebensvernunft
7. Gesamttabelle: Lebenseinstellung – Lebenshaltung
– Lebenskunst – Klugheit – Weisheit
8. Das geistliche Tagebuch als Instrument bewusster Entwicklung
9. Gebet und Schriftmeditation als Quellen geistiger Erneuerung
10. Bildung und Weiterbildung als geistiger Auftrag
11. Die Entfaltung der eigenen Talente
12. Humanistische Bildung und die Weitung des Horizonts
13. Umkehr, Reflexion und die permanente Erneuerung des Lebensvollzugs
14. Acht typische Sinnhorizonte und ihre Suchbewegungen (Tabelle)
15. Zusammenfassung: Glaube als gelebte Antwort auf das Leben
16. Literaturverzeichnis
17. Anhang: Drei Einstiegsfassungen

1. Einleitung: Wissen und Glaube als gemeinsame Lebensgrundlage

Der Mensch lebt in einem Spannungsfeld von Vertrauen und Erkenntnis. Glaube schenkt Orientierung und Halt, Wissen gibt Klarheit und Prüfung. In einer Welt, die zwischen Funktionalität und Beliebigkeit schwankt, eröffnet die Verbindung von Glauben und Wissen einen Weg zu einer reifen Lebensgestaltung.

Glaube ohne Wissen wird schwärmerisch, Wissen ohne Glaube kalt. Erst in der Wechselwirkung entsteht eine Haltung, die Herz und Verstand, Erfahrung und Reflexion, Sinnsuche und Verantwortung verbindet.

2. Die Bedeutung der Beziehung zum Transzendenten

Existenzielle Fragen – Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu lebe ich? – lassen sich nicht auf biologische oder ökonomische Kategorien reduzieren. Eine rein naturalistische Deutung bleibt fragmentarisch.

Die Beziehung zum Transzendenten – ob als Gottesbezug, ob philosophisch als Bezug auf das Unbedingte – öffnet einen Raum, in dem das Leben Tiefe, Würde und Hoffnung erhält. Sie bewahrt davor, das Leben als bloßes Funktionieren zu verstehen.

3. Glaube und Wissen Zwei Aspekte eines umfassenden Lebens

Glaube	Wissen
schenkt Vertrauen, Mut und Tiefe	gibt Klarheit, Begründung und Prüfung
trägt durch Krisen	schützt vor Irrtum
eröffnet Sinn	erweitert Horizonte

Glaube und Wissen sind wie zwei Flügel:
Erst im Zusammenspiel ermöglichen sie Aufstieg.

4. Ethik, Lebensphilosophie, Lebenshaltung und Lebenskunst

- **Ethik** übersetzt Grundüberzeugungen in praktisches Handeln: Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Verantwortung.
 - **Lebensphilosophie** bedeutet, das Leben in seiner Gesamtheit unter bewusste Leitideen zu stellen.
 - **Lebenshaltung** ist die dauerhafte innere Ausrichtung, das geistige Fundament, das Orientierung gibt.
 - **Lebenskunst** ist die bewusste, schöpferische Fähigkeit, das Leben frei und verantwortungsvoll zu gestalten.
-

5. Lebenseinstellung und Lebenshaltung Grundbegriffe menschlicher Orientierung

- **Lebenseinstellung:** eine eher momentane Sichtweise auf das Leben
z. B. optimistisch, realistisch.
- **Lebenshaltung:** die tieferliegende Grundausrichtung,
die dauerhaft prägt.
- **Lebenskunst:** die Fähigkeit, aus Einstellung und Haltung
eine reflektierte, schöpferische Lebenspraxis zu entwickeln.

Tabelle: Unterschied und Zusammenhang

Begriff	Kennzeichen	Gefahr	Ziel
Lebenseinstellung	aktuelle, veränderliche Sicht	Oberflächlichkeit	realistische Offenheit
Lebenshaltung	dauerhafte Grundausrichtung	Starrheit	Standfestigkeit mit Flexibilität
Lebenskunst	schöpferische Gestaltung	Selbstbezogenheit	Sinn, Verantwortung, Kreativität

6. Weisheit und Klugheit zwei Dimensionen der Lebensvernunft

- **Klugheit:** praktische Vernunft, die richtige Mittel und Wege wählt, um Ziele zu erreichen. Sie ist situativ, taktisch, auf Machbarkeit bedacht.
- **Weisheit:** tieferes Vermögen, die letzten Ziele und den Sinn des Lebens zu erkennen. Sie fragt nach dem Guten im Ganzen und verbindet Wissen mit Erfahrung und Verantwortung.

Klugheit ist Mittelvernunft, Weisheit Zielvernunft. Klugheit sorgt für gelingende Wege, Weisheit zeigt, wohin diese Wege führen sollen.

7. Gesamttabelle: Lebenseinstellung – Lebenshaltung Lebenskunst – Klugheit – Weisheit

Begriff	Kennzeichen	Gefahr	Zielrichtung
Lebenseinstellung	momentane Sichtweise auf das Leben, flexibel	Oberflächlichkeit, Stimmungsschwankungen	realistische, offene Sicht
Lebenshaltung	dauerhafte Grundausrichtung, innere Stabilität	Starrheit, Unbeweglichkeit	Standfestigkeit mit Offenheit
Lebenskunst	Fähigkeit, Leben schöpferisch zu gestalten	Selbstbezogenheit, Spielerei	Sinnvolle, verantwortliche Gestaltung
Klugheit	praktische Vernunft, richtige Mittel wählen	bloße Zweckrationalität	Wege klug wählen
Weisheit	tieferes Verständnis von Sinn und Ziel	Abgehobenheit, Weltferne	Sinn und Orientierung im Ganzen

8. Das geistliche Tagebuch als Instrument bewusster Entwicklung

Ein Tagebuch ist Spiegel und Werkzeug. Es macht Entwicklung sichtbar, deutet Erfahrungen und bewahrt die Kontinuität des eigenen Weges. Es ist eine „Hermeneutik des Lebens“ in schriftlicher Form.

9. Gebet und Schriftmeditation als Quellen geistiger Erneuerung

Gebet öffnet für Dank, Bitte, Klage und Lob. Schriftmeditation erschließt zeitüberdauernde Texte. Beide sind nicht Pflichtübungen, sondern Nahrung für Geist und Herz. Zeitgemäße Auslegung verbindet historische Kritik mit existenzieller Deutung.

10. Bildung und Weiterbildung als geistiger Auftrag

Bildung ist Welt- und Selbsterkenntnis. Sie entfaltet die menschlichen Kräfte und schafft Dialogfähigkeit. Humboldt definierte Bildung als „höchste Entfaltung aller Kräfte zu einem Ganzen“. Bildung ist Auftrag: für sich selbst, für die Gesellschaft, für die Wahrheit.

11. Die Entfaltung der eigenen Talente

Talente sind nicht nur persönliche Vorzüge, sondern Gaben mit Verantwortung. Sie wollen erkannt, geübt und im Dienst an anderen eingesetzt werden.

12. Humanistische Bildung und die Weitung des Horizonts

Humanistische Bildung – Literatur, Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaften – ergänzt theologische Verwurzelung und schützt vor Einseitigkeit. Sie öffnet für den Dialog mit der Welt und erweitert den Glaubenshorizont.

13. Umkehr, Reflexion und die permanente Erneuerung des Lebensvollzugs

Lebensgestaltung ist nie abgeschlossen. Umkehr bedeutet: Fehler erkennen, neu beginnen, Lernbereitschaft bewahren. Offenheit für Korrektur ist Bedingung bleibender Lebendigkeit.

14. Acht typische Sinnhorizonte und ihre Suchbewegungen

Sinnhorizont	Kennzeichen	Gefahr	Suchbewegung
Sicherheit	Bedürfnis nach Schutz	Erstarrung	Vertrauen entwickeln
Leistung	Anerkennung durch Erfolg	Überlastung	Balance finden
Gemeinschaft	Zugehörigkeit	Anpassungsdruck	Eigenständigkeit wahren
Erkenntnis	Wahrheitssuche	Abstraktion	Wissen und Erfahrung verbinden
Spiritualität	Öffnung fürs Transzendente	Weltflucht	Alltag einbeziehen
Freiheit	Autonomie	Isolation	Verantwortung annehmen
Kreativität	schöpferische Gestaltung	Selbstbezogenheit	Gemeinwohl fördern
Hoffnung	Zukunftsperspektive	Illusion	Realismus mit Vertrauen

15. Zusammenfassung: Glaube als gelebte Antwort auf das Leben

Glaube und Wissen, Lebenseinstellung und Lebenshaltung, Klugheit und Weisheit, Bildung und Ethik – all das fügt sich zu einer Haltung, die das Leben trägt.

Es geht nicht um perfekte Beherrschung, sondern um verantwortliches Gestalten: mit Vertrauen, mit Vernunft, mit Hoffnung.

16. Literaturverzeichnis

Härle, Wilfried: *Warum Gott?*. Göttingen 1999.

Körtner, Ulrich H. J.: *Fundamentale Theologie im Kontext der Moderne*. Göttingen 2001.

Humboldt, Wilhelm von: *Theorie der Bildung des Menschen*. Stuttgart 1960.

Sloterdijk, Peter: *Du musst dein Leben ändern*. Frankfurt 2009.

Zulehner, Paul M.: *Spiritualität im Wandel*. Freiburg 2010.

Tillich, Paul: *Der Mut zum Sein*. Berlin 1952.

Born, Rainer / Heintel, Peter: *Sprache – Erkenntnis – Wirklichkeit / Prozessethik*

Anhang: Drei Einstiegsfassungen

A. Einfaches Bildungsniveau

„Jeder Mensch braucht Klarheit im Kopf und Vertrauen im Herzen. Wissen gibt Sicherheit, Glaube schenkt Mut. Eine **Lebenseinstellung** ist, wie man gerade denkt. Eine **Lebenshaltung** ist das tiefe Fundament, das trägt. **Lebenskunst** heißt: das Leben bewusst und sinnvoll gestalten. **Klugheit** hilft im Alltag, **Weisheit** zeigt den Sinn. Zusammen machen sie stark.“

B. Mittleres Bildungsniveau

„Der Mensch lebt aus Vertrauen und Erkenntnis. Wissen prüft und schützt, Glaube trägt und schenkt Sinn. **Lebenseinstellung** ist eine momentane Sicht, **Lebenshaltung** die dauerhafte Ausrichtung, **Lebenskunst** die schöpferische Gestaltung. **Klugheit** findet die richtigen Wege, **Weisheit** zeigt die Richtung. Bildung, Ethik und Spiritualität verbinden sich zu Verantwortung und Hoffnung. Acht Sinnhorizonte – Sicherheit, Leistung, Gemeinschaft, Erkenntnis, Spiritualität, Freiheit, Kreativität, Hoffnung – spiegeln unsere Suche.“

C. Höheres Bildungsniveau

„Glaube und Wissen sind zwei Dimensionen menschlicher Existenz. Wissen klärt und prüft, Glaube eröffnet Vertrauen und Tiefe. **Lebenseinstellung** bezeichnet die aktuelle Perspektive, **Lebenshaltung** die dauerhafte Grundausrichtung, **Lebenskunst** die reflektierte Gestaltung. **Klugheit** ist Mittelvernunft, **Weisheit** Zielvernunft. Bildung – humanistisch wie theologisch – eröffnet Dialogfähigkeit. Acht Sinnhorizonte strukturieren die Suchbewegungen des Menschen. Glaube ist hier keine Dogmatik, sondern eine Haltung: Vertrauen, Verantwortung, Hoffnung.“

Norbert Rieser

Diskurs & Prozessbegleitung
Schlussfassung 2025